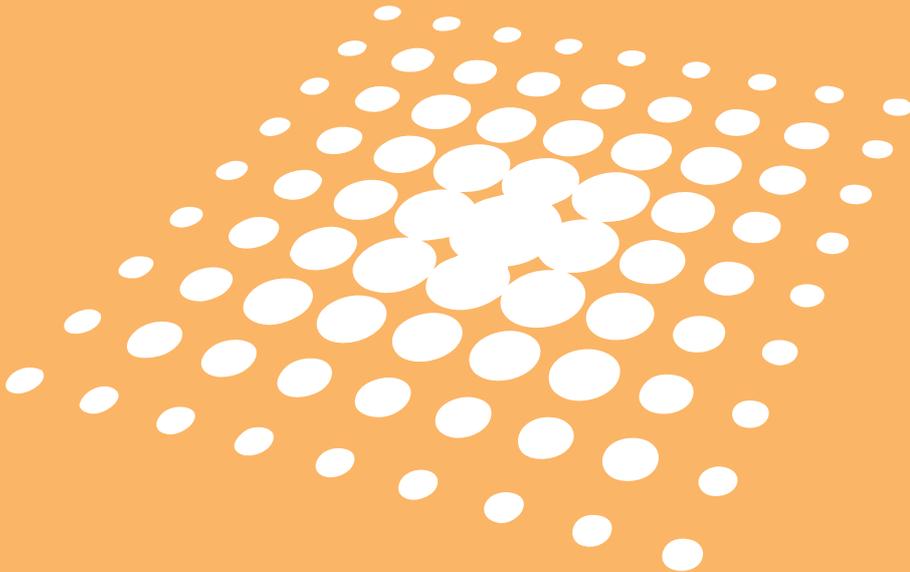


JAHRESBERICHT 2013

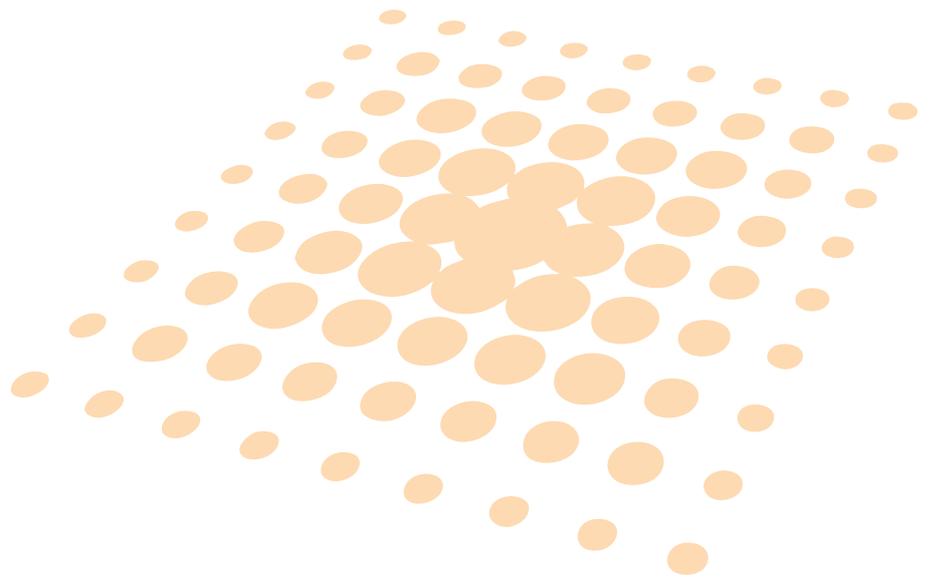


vdzo | Verein für Prävention und Drogenfragen Zürcher Oberland

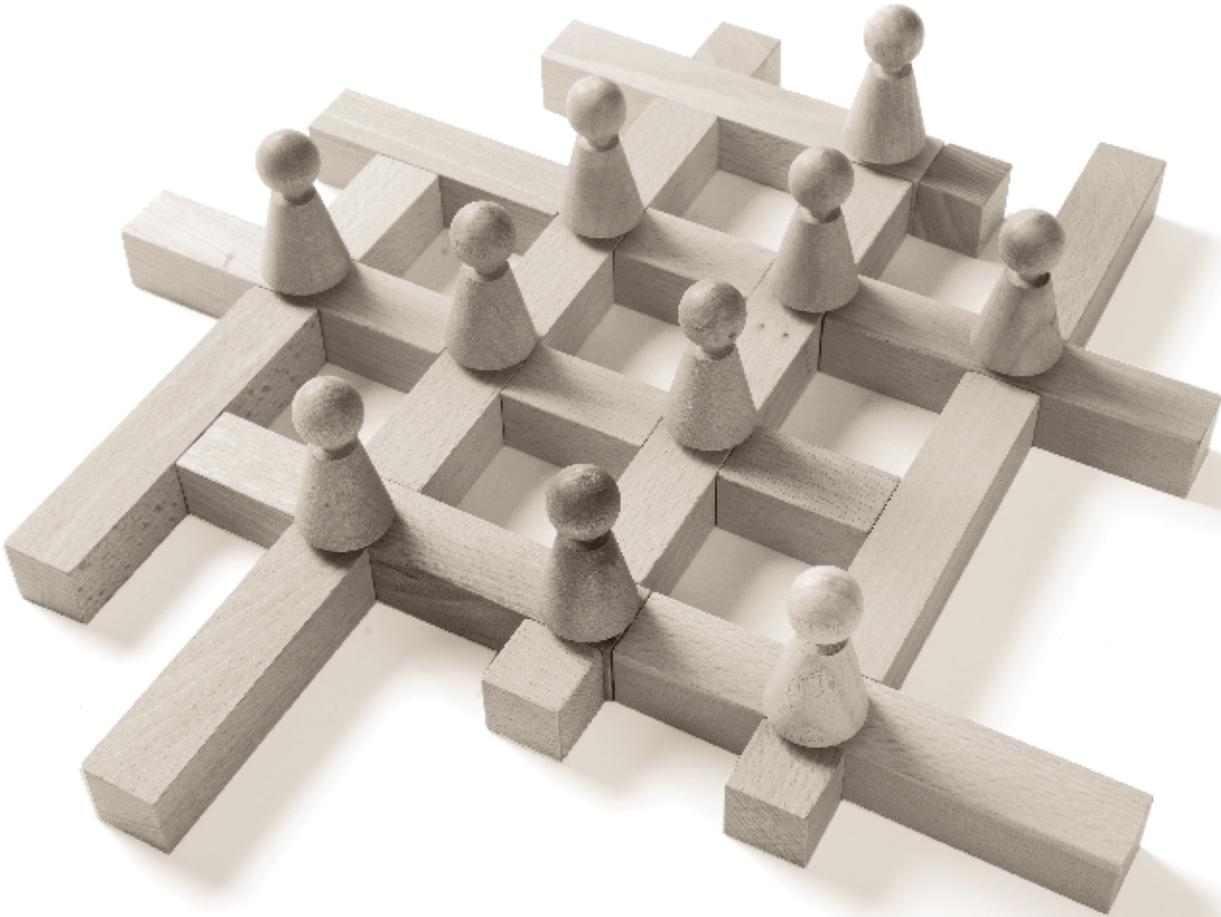
vdzo

INHALT

Jahresbericht des Präsidenten	2
Suchtpräventionsstelle Tätigkeitsbericht	4
Suchtpräventionsstelle Statistik	10
Fachstelle Gewaltprävention	12
Über uns	15
Organisation	15
Einrichtungen des Vereins – Adressen	16



DER PRÄVENTION VERPFLICHTET



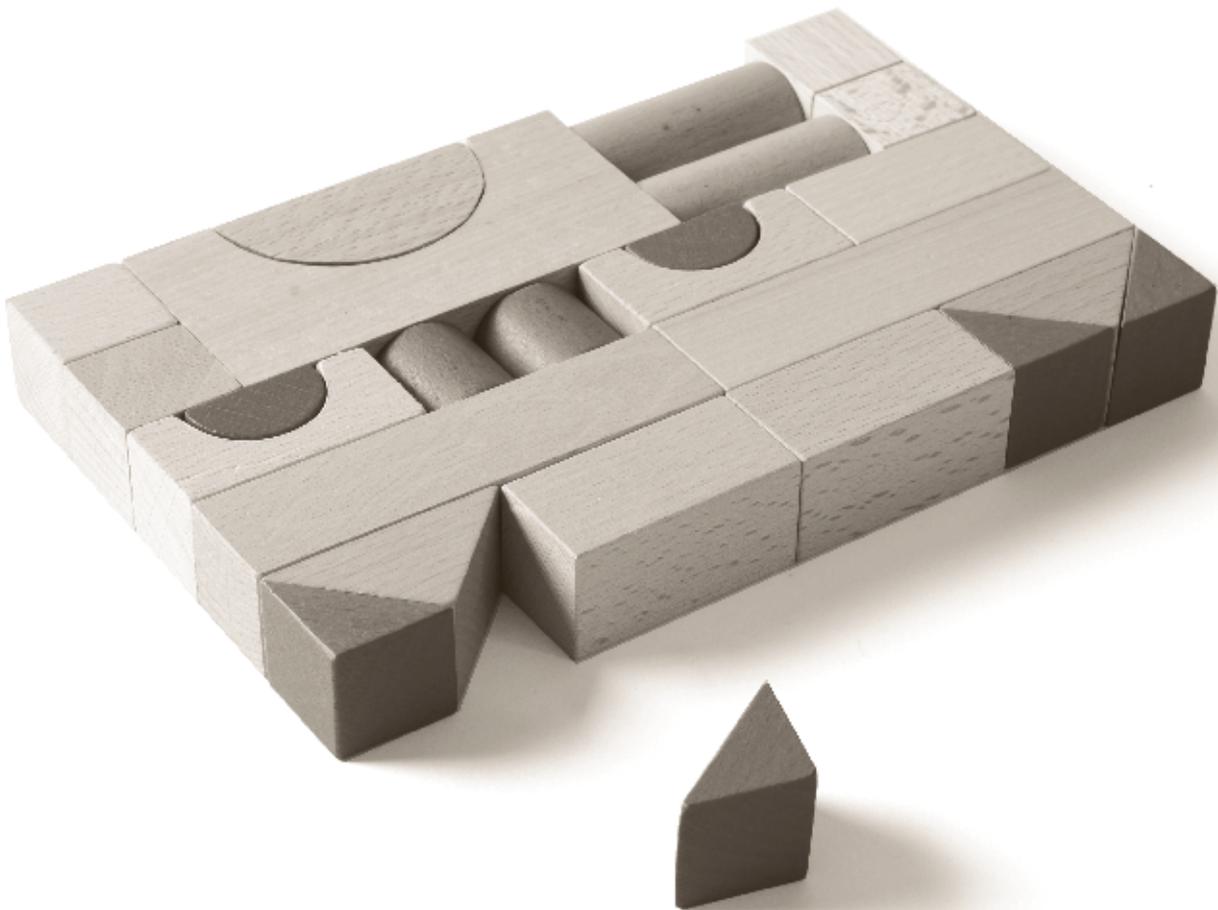
Das Bundesamt für Gesundheit verpflichtet die Kantone, Suchtprävention zu betreiben. Im Kanton Zürich regelt ein erprobtes Netzwerk von insgesamt 16 Fachstellen die Anliegen für Suchtprävention. Die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich beauftragt die Gemeinden seit 20 Jahren, auf kommunaler Ebene dafür zu sorgen, dass Projekte und Angebote für Suchtprävention durchgeführt werden. Denn in der Gemeinde wird gelebt und gearbeitet. Gerade in diesen Lebensräumen können wirksame Schutzfaktoren entwickelt werden, damit Sucht verhindert wird. In der Gemeinde zeigen sich aber auch Probleme und Risiken. Die Suchpräventionsstelle Zürcher Oberland unterstützt ihre Gemeinden darin, nötige Strukturen aufzubauen, um Schutzfaktoren zu entwickeln und Risiken entgegenzuwirken und so den Auftrag der Gesundheitsdirektion auszuführen. Dabei greift das interdisziplinäre Team mit acht Mitarbeitenden auf einen reichen Erfahrungsschatz zurück. Die Vernetzung mit den 15 anderen Fachstellen im Kanton Zürich erweitert das vorhandene Wissen um ein Vielfaches. Diese enge Vernetzung und die regelmässige Weiterbildung der Mitarbeitenden stellen sicher, dass Projekte für Suchtprävention immer den zeitgemässen Gegebenheiten und dem aktuellen Forschungsstand entsprechen. Die Nähe zu den Gemeinden ermöglicht es der Suchtpräventionsstelle zudem, flexibel und schnell auf den vorhandenen Bedarf und die lokalen Ereignisse einzugehen.

Suchtprävention ist wichtig und nötig wie eh und je. Zwar ändern sich die gesellschaftlichen Strömungen, worauf die Suchtprävention reagieren muss. Überflüssig macht es sie aber nicht.

Der Vorstand und das Team der Suchtpräventionsstelle freuen sich auf neue Herausforderungen und darauf, auch in Zukunft wirksame Suchtprävention zu gewährleisten. An dieser Stelle bedanke ich mich bei unseren Ansprechpersonen aus den Gemeinden für die partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Roland Humm
Präsident Vorstand VDZO

BREIT ABGESTÜTZTE PROGRAMME ZUR WIRKUNGSVOLLEN PRÄVENTION



2013 orientierte sich die regionale Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland vermehrt an nationalen Programmen und setzte auf die Arbeit in regionalen und überregionalen Kooperationen. Der Nutzen für die Mitgliedsgemeinden besteht darin, dass die Stelle evaluierte und breit abgestützte Programme zur wirkungsvollen Prävention vermittelt. Sie unterstützt die Gemeinden und Institutionen bei deren Einführung und der massgeschneiderten Anpassung an lokale Gegebenheiten.

Die Entwicklung umfassender und nachhaltiger Konzepte und Programme für Prävention an Schulen wird zunehmend schwieriger, denn dafür fehlen häufig die nötigen Ressourcen an den Schulen. Hingegen sind kleine, konkrete Angebote für Risikogruppen gefragt. Um langfristig präventiv zu wirken, benötigt eine Schule jedoch sowohl nachhaltige Konzepte wie auch sinnvolle, überschaubare Projekte und Angebote. Denn ein konkretes Angebot wie z.B. eine Kurzintervention Risikokonsum löscht zwar Feuer effizient, dient der Schule aber nicht dazu, ihren Umgang mit Genuss- und Suchtmitteln grundsätzlich zu klären und zu regeln. Dazu benötigt sie ein Regelwerk, welches auf der entsprechenden Ebene eingeführt und umgesetzt sowie von allen Beteiligten akzeptiert wird.

Auch im vergangenen Jahr wurden neue Angebote entwickelt und bestehende den lokalen und regionalen Bedürfnissen angepasst.

Neu im Angebot

- **Kurs «Was macht Kinder stark»**
Eltern erhalten Tipps zum Umgang mit dem zunehmenden Leistungsdruck auf ihre Kinder, ohne gleich zum «Mittelchen» zu greifen.
- **Training Risikokompetenz an Volksschulen sowie Berufs- und Mittelschulen**
Ziel ist es, mit den Schüler/innen ihren Umgang mit Verlockungen und deren Risiken zu diskutieren und einen Umgang damit zu üben.

Überarbeitet

Die Kurzintervention Rauschtrinken wurde auf weitere Substanzen (Tabak, Cannabis...) ausgedehnt und in Kurzintervention Risikokonsum umbenannt. Neu wird sie auch an Volksschulen angeboten.

Information und Vernetzung

Die Regionalstelle ist Anlaufstelle für alle, die Fragen zu Prävention oder geeigneten Hilfsangeboten haben. Auch 2013 hat sie Verleih und Versand von Materialien zur Prävention gewährleistet. Über die Medien, die Website, das Magazin «prävention» hat sie über Angebote und Möglichkeiten der Prävention informiert. Die Veranstaltungen für Kontaktpersonen sind wichtige und geschätzte Plattformen, die den Austausch und die Vernetzung der einzelnen Anspruchsgruppen fördern – ein wichtiger Bestandteil wirksamer Präventionsprojekte. Im Rahmen der nationalen BAG-Kampagne «Ich spreche über Alkohol» organisierte die Suchtpräventionsstelle zum ersten Mal eine Veranstaltung, die dem Dialog zum Thema Alkoholprävention eine Bühne bot. An einem Poetry Slam traten national bekannte Slammer gegen regionale Wortkünstler an. Sie alle machten deutlich, wie sie zu Alkohol und zum Trinken stehen. Das Ziel, über Alkohol zu sprechen, ist mit dem Poetry Slam auf lustvolle Art und Weise erreicht worden.



Volksschule

2013 wurden mit Schulen im Zürcher Oberland Konzepte und Programme entwickelt, die sie auf dem Weg zu einer suchtpreventiven Schule wirkungsvoll unterstützen. Dabei ging es insbesondere um Konzepte und Massnahmen, die darauf abzielen, Probleme bei Schüler/innen frühzeitig zu erkennen und adäquate Hilfe zu bieten.

Im Kanton Zürich ist die regionale Fachstelle nach wie vor führend, wenn es um gesundheitsfördernde Schulen geht. Dem Netzwerk sind 30 Schulen aus dem Zürcher Oberland angeschlossen. Doch auch wenn es an einer Schule «brannte», war sie zur Stelle: mit TiL – Training in Lebenskompetenz und ihren neuen Angeboten Kurzinterventionen Risikokonsum zu Alkohol, Tabak und Cannabis sowie dem Training in Risikokompetenz.



Mittel- und Berufsschulen

Auch 2013 wurden Schulleiter/innen und Lehrer/innen von Berufs- und Mittelschulen in der Entwicklung suchtpreventiver Projekte und Massnahmen begleitet. Die Schüler/innen einer Berufs- bzw. Mittelschule sind eine wichtige Zielgruppe, da sie kurz vor dem Übertritt zum Erwachsenenleben stehen und sie danach schwierig zu erreichen sind. Deshalb stiessen 2013 die Kurzinterventionen zu Alkohol, Tabak und Cannabis und das Training Risikokompetenz nach wie vor auf grosses Interesse. So erreichte die Regionalstelle insgesamt 643 Schüler/innen an Berufs- und Mittelschulen.

Arbeitsplatz

2013 wurden die Mitarbeitenden der Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) der drei Bezirke im Zürcher Oberland geschult, wie sie mit Sucht-Klientinnen und -Klienten kompetent umgehen können. Viel Aufbauarbeit wurde für Integrationsprogramme geleistet. Ziel ist bei allen Projekten, Probleme früh wahrzunehmen und anzusprechen beziehungsweise die richtige Unterstützung anzubieten.

Jugend und Freizeit

Die Schulungen für Verantwortliche in Sportvereinen wurden auch 2013 angeboten und die Zusammenarbeit mit cool&clean weiter gepflegt. Weiter wurde ein Jugendarbeiter-Team geschult zum Thema «Umgang mit Substanzen im Jugendhaus».

Der Pilot für das Projekt NoTox im Spital Wetzikon für Jugendliche und junge Erwachsene wurde 2013 in enger Zusammenarbeit aufgebaut und startet definitiv am 1. Mai 2014. Das Projekt wird angelehnt an die Qualitätsstandards und Erfahrungen der Suchtpräventionsstelle Stadt Zürich. NoTox ist ein niederschwelliges Nachsorgeangebot für Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre mit Alkoholvergiftung.

Jugendliche aus dem Zürcher Oberland, die eine Anzeige wegen Cannabiskonsum erhielten und gleichzeitig soziale und/oder psychische Probleme haben, wurden durch die Jugendanwaltschaft an den Kurs für Cannabis-Konsumierende vermittelt. Der Kurs wird immer in Zusammenarbeit mit den Suchtberatungsstellen durchgeführt.

Familie

Eltern sind für die Suchtprävention eine sehr wichtige Zielgruppe, die nicht so einfach zu erreichen ist. Deshalb bezieht die Suchtpräventionsstelle die Eltern bei all ihren Projekten für Kinder und Jugendliche aktiv mit ein. Sei es in Form von Ergebnispräsentationen an Elternabenden oder Inputveranstaltungen für Eltern.

Die Hotline für Eltern wurde rege genutzt, dabei drehten sich die Kurzberatungen vor allem um den Substanzkonsum der Kinder und den Umgang mit neuen Medien. Der Kurs «Was macht Kinder stark» wurde 2013 neu erarbeitet. Die Gratwanderung zwischen Leistungsdruck und dem Griff zum «Mittelchen» ist für Eltern ein sehr wichtiges Thema, weil in der heutigen Leistungsgesellschaft der Druck auf Kinder stetig zunimmt. Eltern stellen deswegen ebenfalls hohe Erwartungen an ihre Kinder, sei es bezüglich Schulleistung und/oder in der Freizeit. Genau diesen Aspekten wurde Rechnung getragen, indem die Eltern Wissen und Tipps für ihren Alltag erhielten. Auf Grund der grossen Nachfrage wird der Kurs ab 2014 regelmässig durchgeführt.

«Femmes-Tische mit und für Migrantinnen» ist seit der Einführung ein Erfolgsprojekt. 2013 wurden 300 Frauen mit Migrationshintergrund erreicht, die sich an diesen Treffen kennen lernen, ihre Erfahrungen austauschen und ihre sozialen Netzwerke stärken. Das Projekt trug weiterhin sehr erfolgreich zur Integration von fremdsprachigen Müttern bei.

Femmes-Tische fördern Kontakte, Vernetzung und Selbsthilfe unter Müttern. Sie helfen die Lebens- und Erziehungssituation in der Schweiz besser zu verstehen und zu bewältigen. Dies wirkt suchtpreventiv – sowohl auf Ebene der Eltern wie ihrer Kinder.

COOL & CLEAN





Alter

Das Thema Sucht im Alter wird aus menschlichen und finanziellen Gründen immer wichtiger. Deshalb hat die Suchtpräventionsstelle die Thematik am Behörden-treffen ausführlich behandelt, was den Kontaktpersonen den Handlungsbedarf klarmachte. 2013 schulte sie zudem Mitarbeitende von Spitex und Pro Senectute, teilweise in Kooperation mit den Suchtberatungsstellen.

Gemeinden

Hinter einem erfolgreichen Präventionsprojekt in der Gemeinde steht immer der politische Wille zu nachhaltiger Veränderung. Nationale und regionale Programme standen 2013 für die Umsetzung wirksamer Prävention in den 33 Gemeinden bereit: «Hinschauen und handeln – Frühintervention in Gemeinden» sowie «Die Gemeinden handeln – gemeindeorientierte Alkohol- und Tabakprävention». Die Fachstelle beriet und begleitete ihre Kontaktpersonen bei der Entwicklung massgeschneiderter Strategien und Massnahmen in den oben genannten Themen und Lebensbereichen.

Im öffentlichen Raum unterstützte sie die Schule Volketswil in einem umfassenden Konzept zur Gestaltung und Nutzung des Schul-Aussenraumes. Ziel solcher Grossprojekte im öffentlichen Raum ist es, den Raum unter Einbezug der Beteiligten so zu gestalten, dass sich die Menschen verantwortlich fühlen. Durch diese Partizipation wird Substanzkonsum, Littering und Vandalismus entgegengewirkt. Die Erfahrung, etwas bewirken zu können, ist ein überaus wichtiger Faktor, um Sucht zu verhindern. Ein seit Jahren erfolgreiches Beispiel für ein gesundes Miteinander und ebendiese Selbstwirksamkeit ist der Stadtpark Uster mit der IG Stadtpark, die seit 2010 besteht. Hier waren 2013 Lärmemissionen für die Anwohnerinnen und Anwohner eines der Hauptprobleme. Nach einem regen Austausch wurden Massnahmen ergriffen, z.B. erstellte die Stadtpolizei Uster einen Leitfaden für die Anwohnenden, wie sie bei Lärmstörungen reagieren sollten.

In Sachen Jugendschutz ist das Zürcher Oberland führend, was den positiven Einfluss von Testkäufen auf die Reduktion von Fehlverkäufen betrifft. Im vergangenen Jahr wurde der Fokus dabei auf Festveranstaltungen wie z.B. Open Airs, Grümpelturniere und Chilbis gelegt. In erster Linie ging es darum, Organisationskomitees von Anfang an zu begleiten und zu beraten und den freiwilligen Mitarbeitenden an den Bars entsprechendes Wissen mitzugeben. Insgesamt wurden 145 Personen geschult. Weiter halfen Leitfäden und Age Calculators in der Hektik des Festbetriebs den Durchblick zu bewahren. Das «Katerwasser» war für die Barmitarbeitenden ein willkommenes Mittel, um die friedliche Stimmung der Gäste zu bewahren.

Einigen Gemeinden dienten die Ergebnisse der Testkäufe als Datengrundlage für sinnvoll geplante Jugendschutzmassnahmen an kommenden Veranstaltungen.

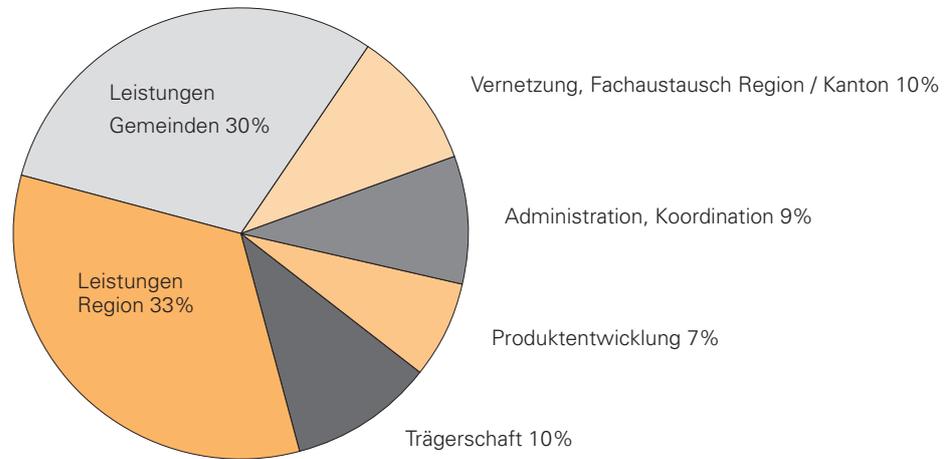
Die Mehrheit der Jugendlichen geht heute mit Alkohol bewusster um als die Generation vor ihnen. Dennoch hält der Trend von jugendlichem Risikotrinken bei einer Minderheit an. Diese Jugendlichen schätzen das Risiko von Alkoholkonsum falsch ein, und sie gilt es zu erreichen. Insbesondere auch, weil ein frühes Einstiegsalter mit einem höheren Risiko für eine Abhängigkeitsentwicklung verbunden ist. Jugendliche, die durch zu viel Alkoholkonsum und Randalieren im öffentlichen Raum auffielen, erhielten mit Day After, in Zusammenarbeit mit der Polizei, der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB und der Suchtberatungsstelle, eine pädagogische Kurzintervention, die suchtpreventiv wirkt. Day After wurde ursprünglich für den Bezirk Hinwil als Pilot installiert und 2013 ausgeweitet auf weitere Gemeinden der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB, Uster.

Gesellschaftliche Gegebenheiten und Veränderungen stellen die regionale Suchtpräventionsstelle immer wieder vor neue Herausforderungen. Das macht unsere Arbeit interessant und anspruchsvoll. In diesem Sinne freuen sich unsere Mitarbeiter/innen auf zukünftige Aufgaben und die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit ihren Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern.

Peter Trauffer
Stellenleitung



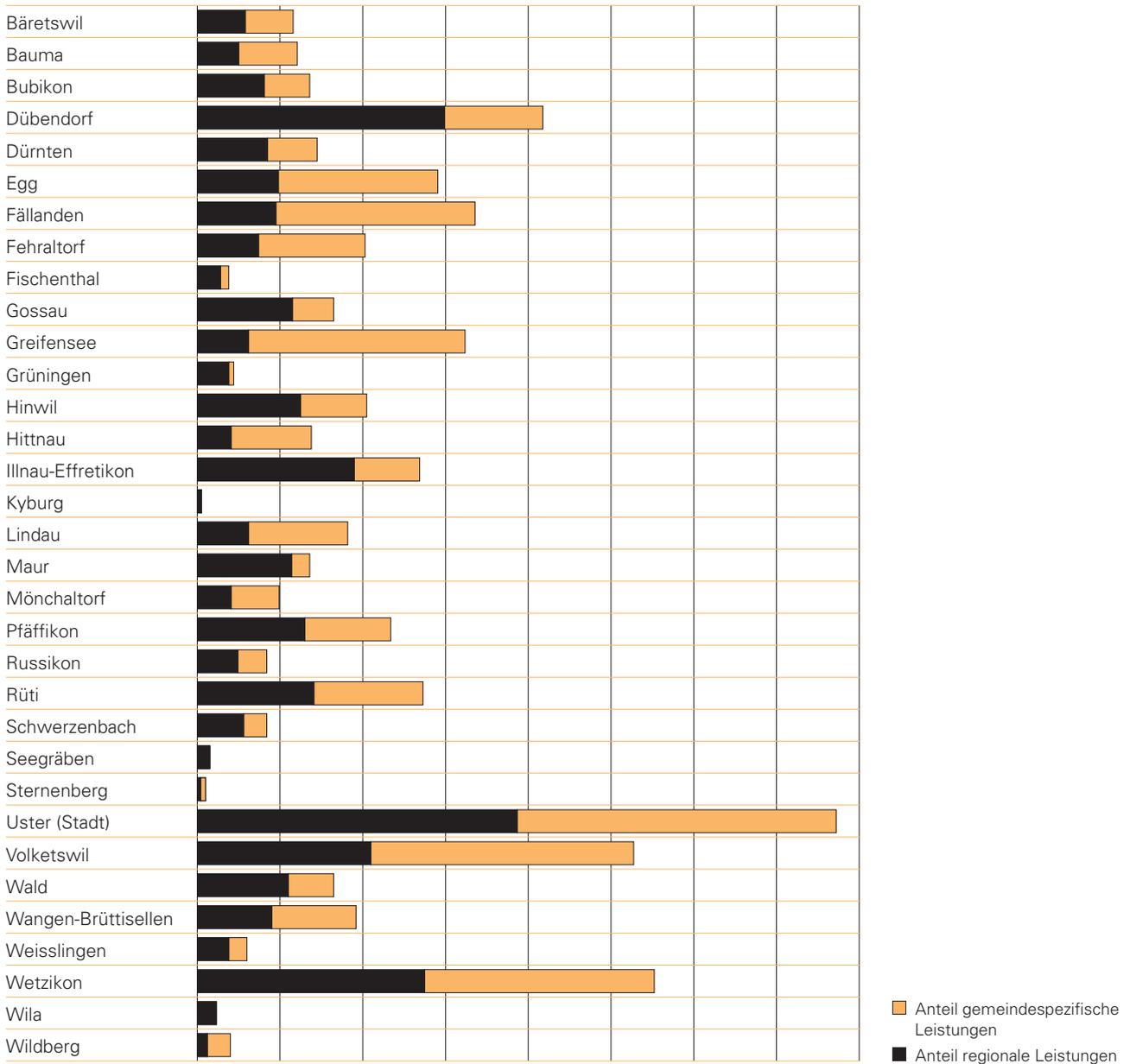
Verteilung der Leistungen



Regionale Leistungen

Auskunft / Information / Triage	10	0	0	0	0
Dokumentation / Verleih Materialien	8	0	0	0	0
Medien und Öffentlichkeitarbeit	5	0	0	0	0
Magazine «prävention» und «laut & leise»	4	0	0	0	0
Website und Newsletter	5	0	0	0	0
Jugendschutz / Testkäufe / öffentlicher Raum	15	0	0	0	0
Netzwerk gesundheitsfördernde Schulen	10	0	0	0	0
Fachaustausch Schulleitung / Schulsozialarbeit / LP	8	0	0	0	0
Berufs- und Mittelschulen Beratung / Projekte	10	0	0	0	0
Beratung und Schulung Institutionen und Betriebe	8	0	0	0	0
Programme Jugend und Freizeit	10	0	0	0	0
Eltern-Hotline	8	0	0	0	0
Training Risikokompetenz Volksschule	18	0	0	0	0
Programm Femmes-Tische mit Migrantinnen	15	0	0	0	0
Kurzintervention Risikokonsum	10	0	0	0	0
Kurse für Cannabiskonsumierende	5	0	0	0	0
Day After – Intervention bei gefährdeten Jugendl.	5	0	0	0	0
NoTox – Programm nach Alkoholintoxikation	5	0	0	0	0

Verhältnis gemeindespezifische zu regionale Leistungen



■ Anteil gemeindespezifische Leistungen
■ Anteil regionale Leistungen

Fachstelle Gewaltprävention

SCHULUNGSANGEBOTE IM FOKUS



2013 standen neue Schulungsangebote im Fokus, die viel Entwicklungsaufwand mit sich brachten und mittel- bis langfristig den Erfolg der Stelle sichern.

Im Dezember konnte mit grossem Erfolg der Pilot einer zweitägigen Weiterbildung für Schulsozialarbeiter/innen durchgeführt werden: «Konflikte, Gewalt und Schule...? – Die Antworten und Werkzeuge für Schulsozialarbeiter/innen». Aufgrund der grossen Nachfrage wird diese Weiterbildung 2014 zweimal angeboten: 10./11. Juni und 16./17. September.

Seit Mitte 2013 sind Weiterbildungen für Schulleiter/innen und Jugendarbeiter/innen der Region im Aufbau. Ein weiteres Angebot, das sich seit Anfang 2013 in der Entwicklung befindet, richtet sich an Jugendliche, die unter Alkoholeinfluss gewalttätig wurden.

Daneben wurden die bewährten bisherigen Dienstleistungen im Umfang der letzten Jahre angeboten:

Unverbindliches und kostenloses Auskunfts- und Beratungsangebot

Wie schon die Jahre zuvor wurde dieses Angebot der Fachstelle im Jahr 2013 rege genutzt. Die Klientel war dabei so heterogen wie zuvor: Fachleute aus den verschiedensten Bereichen, von der Jugendarbeit über Berufsschulen bis zu Therapiestellen, Eltern von «Tätern» und «Opfern», unterschiedliche Privatpersonen, die konkrete Erfahrungen mit Konflikten und Gewalt im öffentlichen Raum erlebten und/oder Ängste hegen.

Die am häufigsten angesprochenen Themen waren:

- Gewalt gegen Behördenmitglieder, Beamte und Angestellte des öffentlichen Dienstes
- Gewalt von und an männlichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Konflikte, Mobbing und Gewalt an Schulen (hauptsächlich angefragt von Eltern und Schulsozialarbeiter/innen)

Schulungen «Betriebliche Gewaltprävention» für Verwaltungen und psychosoziale Institutionen

- Stadtverwaltung Uster: Abteilung Hochbau und Vermessung
- Stadtverwaltung Wetzikon: Abteilungen Zusatzleistungen, Sozialversicherung und Amtsvormundschaft
- Lifetimehealth GmbH Wetzikon (Arbeitsreintegration in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Wetzikon): ganze Belegschaft
- Verband der Zürcher Gemeindeschreiber: intern ausgeschriebene Weiterbildung, wurde überbelegt

Bei allen Schulungen waren die Evaluationsergebnisse sehr gut.

Fachstelle Gewaltprävention

Zivilcouragerundgänge

Es fanden drei Rundgänge statt: im April in Illnau-Effretikon und im Mai und Oktober in Wetzikon. Alle Rundgänge stiessen auf grosses Interesse und wurden mit sehr positiven Rückmeldungen quittiert. Besondere Freude machten die Rundgänge in Wetzikon, für deren Vorbereitung die Auftraggeber/innen einen erheblichen Aufwand auf sich nahmen. Sie stellten einen Linienbus inklusive Chauffeur der VZO zur Verfügung, so dass eine der dargestellten Eskalationen im Bus gezeigt und daran geübt werden konnte.

Fachberatung von Institutionen

Nachdem Ende 2012 eine Publikation im Auftrag des Gemeindeschreiberverbandes veröffentlicht werden konnte («Betriebliche Gewaltprävention in Gemeinde- und Stadtverwaltungen») wurden 2013 häufig Folgefragen gestellt und Vorlagen angefragt:

- Sicherheitskonzepte
- Briefvorlagen an Grenzen verletzende Klientinnen und Klienten
- Interne Meldeformulare bei Gewalt und Drohung
- Sanktionsabläufe/Frühinterventionsabläufe





Peter Trauffer, Leitung



Hedi Hobi, Sekretariat



Tamara Koller,
Kommunikation



Priska Bretscher, Beratung



Yves Grünwald,
Beratung



Felix Hanselmann,
Beratung



Gabriela Hofer,
Beratung



Yvonne Kneubühler,
Beratung



Thomas Brändle
Leitung Fachstelle Gewalt-
prävention

Die 33 Gemeinden der Bezirke
Hinwil, Pfäffikon, Uster

Gesundheitsdirektion Kanton Zürich
Kantonaler Beauftragter für Prävention
und Gesundheitsförderung

Organisation VDZO

Verein für Prävention und Drogenfragen Zürcher Oberland (VDZO)

Mitgliederversammlung

Vorstand VDZO im Vereinsjahr 2013

Roland Humm, Sozialvorstand Maur, Präsident
Rosmarie Quadranti, Nationalrätin, Schulpräsidentin Volketswil, Vizepräsidentin
Bruno Sauter, Gemeindepräsident Maur, Delegierter Gemeindepräsidentenverband
(GPV) Bezirk Uster
Bruno Franceschini, Gemeindepräsident Bubikon, Delegierter GPV Bezirk Hinwil
Felix Moser, Gemeindepräsident ad interim Wila, Delegierter GPV Bezirk Pfäffikon
Francisca Boenders, Leiterin Sozialdienst des Bezirks Pfäffikon
Christine Walter, Schulleiterin Schuleinheit Talacker-Dorf, Uster

Sekretariat VDZO

Regionale Suchtpräventionsstelle
Zürcher Oberland

Fachstelle
Gewaltprävention
Zürcher Oberland

Einrichtungen des Vereins – Adressen

Regionale Suchtpräventionsstelle

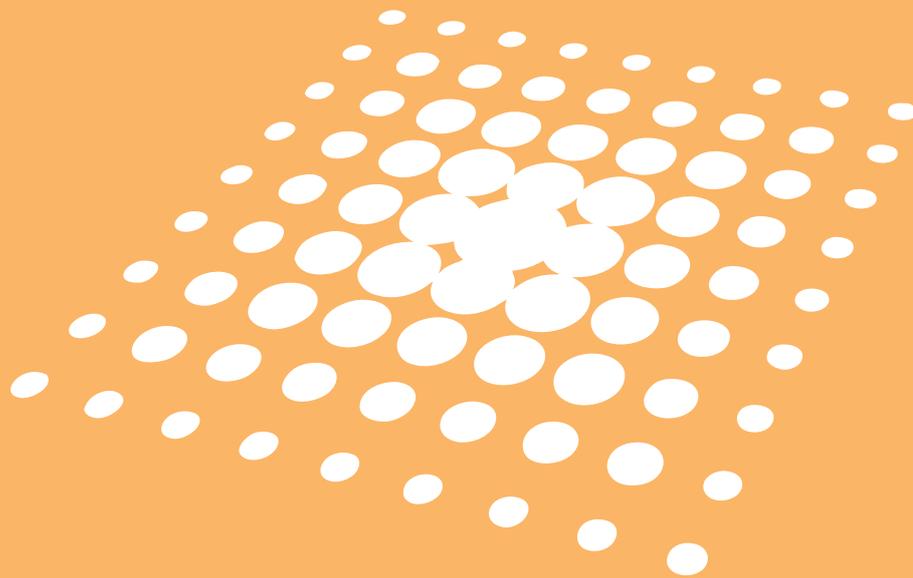
Zürcher Oberland
Gerichtsstrasse 4
Postfach
8610 Uster
Telefon 043 399 10 80
Fax 043 399 10 81
info@sucht-praevention.ch
www.sucht-praevention.ch

Fachstelle Gewaltprävention

Gerichtsstrasse 4
8610 Uster
Telefon 043 399 10 98
info@gewalt-praevention.ch
www.gewalt-praevention.ch

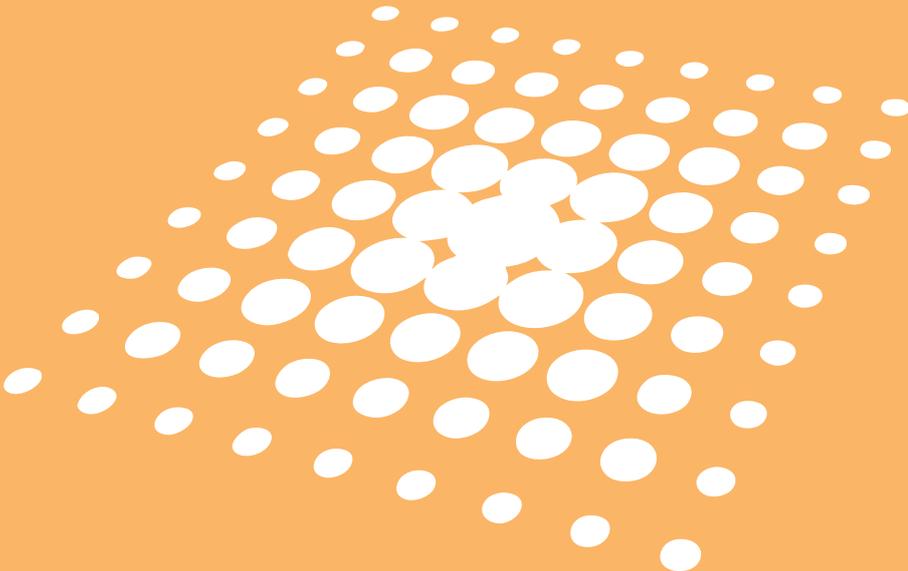
Sekretariat VDZO

Gerichtsstrasse 4
8610 Uster
Telefon 043 399 10 80
Fax 043 399 10 81
info@vdzo.ch
www.vdzo.ch



Herausgeber:
VDZO Verein für Prävention und Drogenfragen
Zürcher Oberland
Gestaltung: Orlando Duó SGD, Wetzikon
Korrektur: Sylvia von Piechowski, Dübendorf
Fotos: Orlando Duó, Wetzikon
Druck: Druckerei Sieber, Hinwil
Auflage: 400 Exemplare

April 2014



Gehört zum Verbund:

Die Stellen für **Suchtprävention**
im  **Kanton Zürich**